

Saar, Ferdinand von: Da kaum die ersten Funken in dir glommen (1869)

- 1 Da kaum die ersten Funken in dir glommen,
- 2 Als Knabe schon begannst du still zu leiden;
- 3 Du sagtest dir: mich wird das Glück vermeiden,
- 4 Und ahntest leise, was da würde kommen.

- 5 Und als du dann das Kreuz auf dich genommen
- 6 Und Pfade einschlugst, die von And'ren scheiden,
- 7 Da schienst du dich an deinem Loos zu weiden –
- 8 Und sangst mit Lust: mir kann der Schmerz nur frommen!

- 9 Und doch wie thöricht! Deine Klagen schallen,
- 10 So oft ein Pfeil dich in die Brust getroffen,
- 11 Und deiner Sehnsucht heiße Thränen fallen.

- 12 Noch ist dein Auge holder Schönheit offen,
- 13 Dein Geist dem Ruhme – und was bei dem Allen
- 14 Das Schlimmste ist: du hörst nicht auf zu hoffen.

(Textopus: Da kaum die ersten Funken in dir glommen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)